

Massnahmen der Sicherheitsdirektion

Asylunterkünfte: Das Virus ist unter Kontrolle

Im Asylzentrum Herrenschwanden, das unter Quarantäne steht, gibt es keine Neuinfizierten. Philippe Müllers Sicherheitsdirektion öffnet weitere Zentren.

Text: Stefan von Bergen

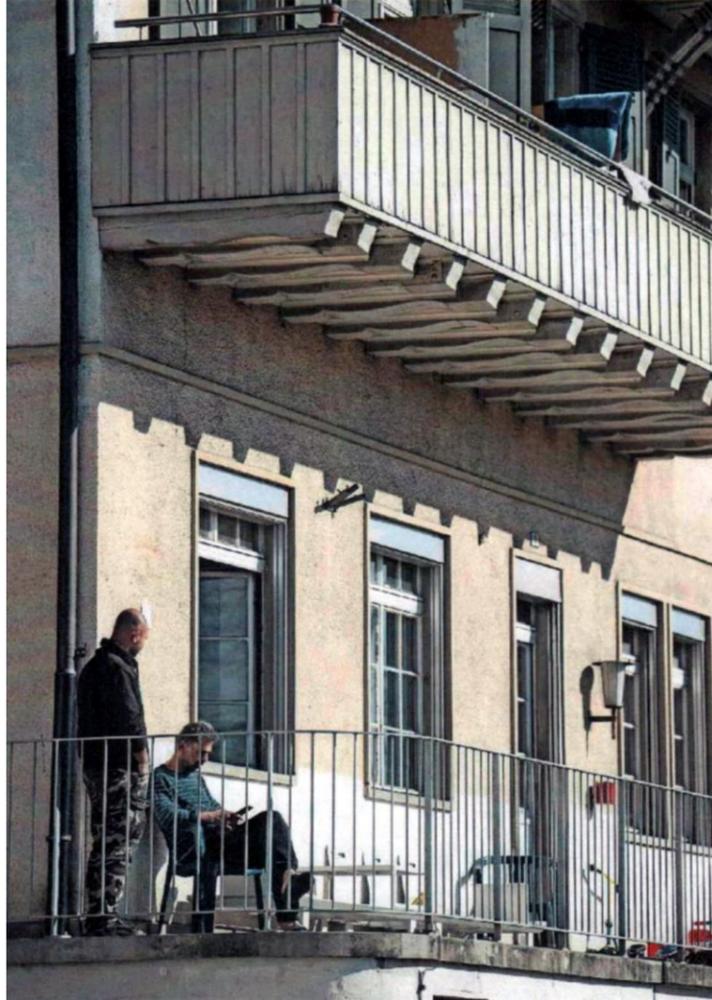
Stand Montag, 12.30 Uhr, haben sich in der Asylunterkunft am Ende der Halenbrücke in Herrenschwanden keine weiteren Bewohner oder Angestellten mit dem Coronavirus angesteckt. Das bestätigt der kantonale Sicherheitsdirektor Philippe Müller (FDP). Am vergangenen Donnerstag war dort ein Asylsuchender positiv getestet worden. Seither ist er laut dem SRF-Regionaljournal mit seiner Frau in einem Einzelzimmer mit separatem WC und Dusche isoliert. Die ganze Unterkunft mit 55 Personen -abgewiesene Asylsuchende oder vorläufig Aufgenommene - steht nun unter Quarantäne. Der Gesundheitszustand der Bewohnerinnen und Bewohner wird vom Personal der Heilsarmee regelmässig überprüft.

Für Philippe Müllers Direktion wäre es ein Schreckensszenario: dass sich das Virus in Asylunterkünften ausbreitet, wo oft ganze Personengruppen in Mehrbettzimmern wohnen. Müller dementiert allerdings Gerüchte von «20er-Schlägen», in denen sich die Bewohner auf den Füssen herumstehen. «In grösseren Räumen sind meist Familien oder Verwandte untergebracht», sagt er. Neuansteckungen konnten bisher offenbar vermieden werden: «In bernischen Asylunterkünften gibt es aktuell keine weiteren Infektionsfälle.»

Mehr Platz in Unterkünften

Damit das möglichst so bleibt, ist Müllers Direktion daran, nicht mehr genutzte Asylunterkünfte wieder zu öffnen, um mehr Platz für die Einhaltung der Abstandsregeln zu schaffen. Im Eschenhof im seeländischen Gampelen hat man eine Unterkunft für besonders verletzte, ältere Asylsuchende mit Vorerkrankungen geschaffen. 17 Personen sind derzeit dort laut Müller untergebracht. Überdies sei man daran, drei Unterkünfte zu reaktivieren.

Eine davon in Beatenberg im Berner Oberland. Die zwei anderen Standorte will Müller erst nennen, wenn er mit den zuständigen Gemeindebehörden die Kommunikation abgesprochen hat. Die neuen Zentren werden auch noch die paar zuletzt vom Bund zugewiesenen Asylbewerber aufnehmen. Da in Europa die Grenzen mehr oder weniger geschlossen sind, sei der Zustrom allerdings am Versiegen.



Auf dem Balkon an der Sonne, aber in Quarantäne: Bewohner der Asylunterkunft Herrenschwanden am Montag.

Foto: Raphael Moser

Ein Knackpunkt ist es auch, die fremdsprachigen Asylsuchenden ausreichend über die Corona-Pandemie zu informieren. Man habe die Sicherheitsvorgaben des Bundesamts für Gesundheit in die zehn häufigsten Sprachen übersetzt, die in den Zentren in Gebrauch sind.

«Zwei der vier Sicherheitsleute sind nach einem milden Verlauf seit 48 Stunden beschwerdefrei.»

Hans-Rudolf Schwarz
Direktor der Justizvollzugsanstalt Witzwil

Regierungsrat Müller räumt ein, dass in den ersten Wochen des Lockdowns den Polizeipatrouillen Gruppen junger Asylsuchender aufgefallen seien, die sich nicht an die Regeln hielten. Der Informationsstand habe sich aber verbessert. Über die Lage aller Asylsuchenden, die in Wohnungen leben, habe man keine direkte Kontrolle, sagt Müller. Da dort aber meist die Mitglieder derselben Familie lebten, sei die Ausbreitungsgefahr kleiner.

Auch eine Justizvollzugsanstalt (JVA) ist schon vom Virus erreicht worden. In Witzwil hatten sich fünf Mitglieder des Sicherheitsdienstes angesteckt. Am Montagmittag konnte Anstaltsdirektor Hans-Rudolf Schwarz Entwarnung geben: «Unsere Massnahmen haben weitere Ansteckungen verhindert, zwei der vier Sicherheitsleute sind nach einem milden Verlauf seit 48 Stunden beschwerdefrei und können am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen.»

Da auf dem Landwirtschaftsbetrieb der JVA Witzwil auch Tiere zu versorgen sind, wurde die Arbeitszeit der Insassen nicht ganz gestrichen, aber halbiert. Die einen arbeiten am Morgen, die andern am Nachmittag. Auch die Präsenz des Personals ist laut Schwarz verkürzt. Schutzmasken trägt es - mit Ausnahme des Sicherheitsdienstes - bis jetzt keine. Das BAG sieht diese nur für den Umgang mit Infizierten vor.

23 Stunden in der Zelle

In anderen Strafanstalten ist die Arbeit der Insassen ganz eingestellt worden. «Sie verbringen in der aktuellen Notlage bis zu 23 Stunden allein in ihrer Zelle», bestätigt Sicherheitsdirektor Philippe Müller. Noch hat er nicht von psychischen Problemen gehört «Das kann aber noch kommen, wir können den Verlauf der Pandemie nicht vorhersagen», erklärt er.

Auch in den Strafanstalten ist es bis jetzt zu keinen weiteren Infektionsfällen gekommen. Man wäre dafür gewappnet. Im Regionalgefängnis Burgdorf und in der JVA Witzwil hat man zwei spezielle Isolationsstationen für Infizierte geschaffen. In Burgdorf war eine vor zwei Wochen erkrankte Insassin aus dem Frauengefängnis Hindelbank untergebracht. Derzeit gibt es aber laut Philippe Müller in beiden Stationen keine Infizierten.